

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten
zu beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 3. zum 4. dieses Monats mittelst Einsteigens und beziehentlich Einbruchs aus einer Arbeitstube einer Bürstenfabrik in Schönheide ca. 17 Pfund Pinselborsten verschiedener Qualität, 1/2 Pfund russische lange Secundaborsten, 2 1/2 Pfund deutsche gelbe dergleichen und 1 Pfund starke Borsten (sogen. Zopfstöß), im angegebenen Gesamtwerthe von 242 Thlr. 15 Ngr., spurlos entwendet worden.

Behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen wird dies mit dem Ersuchen, darauf bezügliche Wahrnehmungen zur Kenntniß der Behörde zu bringen, sowie mit dem Bemerkten hierdurch veröffentlicht, daß die Verletzten bereit sind, Demjenigen, welcher Angaben machen kann, auf Grund deren der Dieb oder die Diebe ermittelt und zur Bestrafung gezogen werden können, unter der Voraussetzung, daß wenigstens der größere Theil der Borsten wieder erlangt wird, eine Belohnung von 25 Thlrn. zu gewähren.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 9. Mai 1873.

Landroth.

Länder, H.-Ref.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Von den verschiedensten Seiten werden Klagen darüber geführt, daß die Lohnerhöhungen und Verkürzung der Arbeitszeiten in den gewerbetreibenden Volksschichten bisher nicht die segensreichen Folgen gehabt, die man hätte davon erwarten sollen. Wenn ein besonders fleißiger, oder in seinem Fache Vorzügliches leistender Arbeiter einen verhältnismäßig höheren Lohn erringt und denselben, ebenso wie seine arbeitsfreie Zeit, zu besserer Pflege und Kräftigung des Körpers, zur Erweiterung der geistigen Ausbildung für sich und seine Familie, überhaupt vernunftgemäß als Mittel zu weiterem Vorwärtkommen anwendet, so verdient derselbe nicht nur die erstrebte Verbesserung seiner Lage, sondern auch mit vollem Recht Anerkennung und Achtung. Dagegen will man jetzt die Wahrnehmung gemacht haben, daß im Großen und Ganzen die arbeitsfreie Zeit vorwiegend dazu benutzt werde, die höheren Löhne einem verderblichen Luxus, einer maßlosen Vergnügungssucht zu opfern, ja, daß auch in vielen Geschäftszweigen die Arbeit lässiger betrieben werde und ein bedenklicher Rückgang der Leistungen schon nicht mehr zu verkennen sei. Die Leichtgläubigkeit, mit der es gelungen, binnen wenigen Jahren den Lohn neben einer wesentlichen Herabsetzung der Arbeitszeit oft um mehr als das Doppelte zu erhöhen, hat den Glauben erweckt, als ob das immer so fort gehen könne, während durch so hoch hinaufgeschraubte Arbeitslöhne natürlich auch die Absatzartikel übermäßig vertheuert und dann von den Abnehmern da aufgesucht würden, wo sie wohlfeiler zu haben seien. Beispielsweise wird — um außer Landes zu gehen — auf das einst so blühende Bijouteriegeschäft in Genf hingewiesen, dessen Ruin nur durch die wiederholten künstlichen Lohnsteigerungen herbeigeführt worden sei. So komme Eins zu dem Andern; unmäßige Steigerung der Bedürfnisse verursache Unzufriedenheit, der Unzufriedene sei ein willkommener Gang für die Agitatoren der Massenherrschaft und damit eine Bahn betreten, die überallhin, nur zu nichts Gutem führe. Wer ein schneller wirkendes Mittel kennt, als Erleichterung und möglichste Verbreitung einer gesunden Volksbildung, um diesem, einem wüsten Traum ähnlichen Zustande ein Ende zu machen, der nenne es bei Zeiten, damit nicht ein zu spätes schmerzliches Erwachen erfolgt.

In Magdeburg sind an den Straßenecken rothe Zettel mit folgender, weitere Verbreitung verdienenden Warnung angebracht, die wohl allerwärts nicht oft genug wiederholt werden kann: Zur Warnung für alle Diejenigen, deren frecher Uebermuth, roher Sinn und Lust am Bösen die öffentliche Sicherheit gefährden, mache ich be-

kannt, daß vom hiesigen Strafgericht drei junge Burschen, welche in einer Restauration mit friedlichen Gästen Händel gesucht, auf geschehene Aufforderung sich nicht entfernten und demüthig Sachen zertrümmert hatten, zu je 6 Monaten Gefängniß, und Arbeiter, welche auf offener Straße ruhig ihres Weges gehende Leute wörtlich und thätlich beleidigt hatten, zu 1 Jahr Gefängniß und darüber verurtheilt und sofort verhaftet worden sind. Wer das Messer zieht, hat noch weit härtere Strafen zu erwarten. Magdeburg, den 3. Mai 1873. Der Staatsanwalt Tessenlof.*

Nach einem der „Nat.-Ztg.“ aus Wien unterm 6. Mai zugegangenen Privat-Telegramm konstatirt das „Wiener Tageblatt“ gegenüber verschiedenen vom „Vaterland“ gemachten mißmuthigen Glossen die persönliche intime Annäherung, welche zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Kronprinzen des deutschen Reichs stattgefunden hat und in der Duzbrüderschaft der beiderseitigen Söhne zum Ausdruck gelangt ist.

Die deutschen Turner, welche beabsichtigen nach Wien zur Ausstellung zu pilgern, sind um die Hoffnung, auf den dortigen Turnplätzen freies Nachtquartier zu erhalten, ärmer geworden, da der Wiener Turnrath jetzt bekannt macht, daß es die jetzigen Wiener Verhältnisse ihm unmöglich machen, die den Wienern stets bewiesene Gastfreundschaft mit Gleichem zu vergelten.

Oesterreich.

Fest, 6. Mai. Der um 11 Uhr von Bazias kommende gemischte Zug der österreichischen Staatsbahn entgleiste nahe zur Einfahrt des Bahnhofes im Stadtwaldchen nächst dem Hippodrom. Man legte an der betreffenden Stelle neue Schienen, welche noch nicht festgenietet waren. Die Arbeiter gaben lebhafteste Warnungszeichen, allein es war unmöglich, den Zug sofort zum Stehen zu bringen. Als der Zug am Ende der neugelegten Schienen angelangt war, grub sich die Maschine tief in den Sand ein; die Waggons thürmten sich aufeinander; drei davon wurden total zertümmert, das Unglück ist in seiner Totalität noch nicht zu übersehen; bisher wurden 22 Tödtliche, 9 Schwer- und 14 Leichtverwundete constatirt. Die Verunglückten sind zumeist krainerische Arbeiter, welche in 4 Waggons untergebracht und vorne placirt gewesen. Von allen Seiten kam sofort Hilfe. Aus der Stadt eilten Fiaker und Omnibus mit rasender Eile auf den Schauplatz des Unglücks. Auch die Polizei und Aerzte waren schnell zur Stelle. Die Wirthschaft vom Stadtwaldchen führten Eis, Verbände und Wein zu.

Frankreich.

Großen Unwillen erregt in der demokratischen Presse ein Artikel, welchen kürzlich eines der hervorragendsten legitimistischen Organe der